**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2020

**Cornelia Neustadt, Kommunikation im Konflikt. König Erik VII. von
Dänemark und die Städte im südlichen Ostseeraum (1423–1435). (Europa
im Mittelalter. Abhandlungen und Beiträge zur historischen Komparatistik,
Bd. 32.)**

Rohrbach, Lena

DOI: <https://doi.org/10.1515/hzhz-2020-1295>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-188987>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Rohrbach, Lena (2020). Cornelia Neustadt, Kommunikation im Konflikt. König Erik VII. von Dänemark und die Städte im südlichen Ostseeraum (1423–1435). (Europa im Mittelalter. Abhandlungen und Beiträge zur historischen Komparatistik, Bd. 32.). Historische Zeitschrift, 311(1):207-208.

DOI: <https://doi.org/10.1515/hzhz-2020-1295>

Cornelia Neustadt, Kommunikation im Konflikt. König Erik VII. von Dänemark und die Städte im südlichen Ostseeraum (1423–1435). (Europa im Mittelalter. Abhandlungen und Beiträge zur historischen Komparatistik, Bd. 32.) Berlin/Boston, De Gruyter 2018. XVI, 540 S., 23 Abb., € 109,05. // DOI 10.1515/hzhz-2020-1295

Lena Rohrbach, Basel

Die Entwicklung administrativer Schriftpraktiken in den skandinavischen Ländern ist ein untererforschtes Feld. Überblicks- und Detailstudien, wie sie für andere europäische Regionen vorliegen, fehlen noch weitgehend, und so ist es sehr begrüßenswert, dass sich die Dissertation Cornelia Neustadts in einem umfassenden Zugriff der schriftlichen Kommunikation im Konflikt zwischen König Erik VII. von Dänemark und den Städten im südlichen Ostseeraum zwischen 1423 und 1435 widmet. In einer eng an etablierte Ansätze zur pragmatischen Schriftlichkeit angelehnten Herangehensweise präsentiert die Verfasserin einen detaillierten Einblick in das überlieferte Schriftgut und die beteiligten Schriftakteure, der zum einen zu zeigen vermag, dass beide Seiten in dieser Zeit und noch dezidiert in diesem Konflikt Schriftpraktiken als Medium zur Aushandlung der eigenen Interessen entdeckten. Zum anderen bietet die Arbeit nicht zuletzt in Form des umfangreichen, 60 Seiten langen Anhangs für den dänischen wie für den norddeutschen städtischen Kontext über das Anliegen der Dissertation hinausgehend eine grundlegende Aufbereitung der schriftlichen Überlieferung, die Ausgangspunkt für weitere Untersuchungen der spätmittelalterlichen Schriftpraktiken in beiden Kontexten sein kann.

Nach einer ausführlichen Aufarbeitung der Forschungsgeschichte (Kapitel 1) eröffnet die Dissertation zunächst in Kapitel 2 mit einer Übersicht über Umfang, Spektrum und nicht zuletzt auch die vormoderne Archivierung der Bestände im dänischen Reichsarchiv in Kopenhagen (leicht irritierend durchgängig als *København* bezeichnet) und im Archiv der Hansestadt Lübeck. Die folgende Analyse der Schriftpraktiken findet in einem Zugriff über drei geschickt gewählte Fallstudien statt, die durch Untersuchung des Bündnisvertrags von 1423 (Kapitel 3), der umfangreichen schriftlichen Kommunikation in Zusammenhang mit der Reise Nikolaus Stocks in den Jahren 1427/28 (Kapitel 4) und schließlich der aus den von 1428 bis 1434 währenden Verhandlungen zwischen den beiden Konfliktparteien hervorgegangenen Schriftstücken (Kapitel 5) synchrone Tiefenstudie mit diachronen Perspektiven verbindet.

In einem nicht immer ganz leichten Spagat zwischen den beiden sozialen Kontexten des dänischen Hofes und der wendischen Städte mit Lübeck als Hauptakteur bereitet die Dissertation die Schriftüberlieferung der beiden Konfliktparteien gründlich auf. Der rapide Anstieg an überlieferten Schriftstücken in dieser Periode macht deutlich, dass Hof wie Städte in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts in und um diesen Konflikt herum Schriftlichkeit als Medium der Konfliktaushandlung etablieren. Noch offensichtlicher wird ein grundlegender Wandel in dieser Zeit bei Betrachtung der Typen von schriftlicher Überlieferung dieser Phase, die erstmals auch nennenswert Schriftstücke ohne Beglaubigungsmittel wie Konzepte oder Abschriften umfassen, und dem Aufkommen neuer Schriftakteure wie dem öffentlichen Notar.

Die gemeinsame Untersuchung der dänisch-königlichen und der wendisch-städtischen Kommunikationsstrategien bietet Anknüpfungspunkte für verschiedene disziplinäre Felder. Gerade vor diesem Hintergrund wäre es wünschenswert gewesen, die verschiedensprachigen Quellenzitate durch Übersetzungen für eine interdisziplinäre Leserschaft zugänglicher zu machen.

Gabriella Albanese / Paolo Pontari (Eds.), Francesco Filelfo. Opere storiche e politiche. Vol. 1: Filelfo e la storia. Firenze, SISMEL – Edizioni del Galluzzo 2017. XX, 269 S., Abb., € 48,-. // DOI 10.1515/hzhz-2020-1296

Giuseppe Cusa, Aachen

Der Sammelband widmet sich dem Geschichtsbild und -gebrauch des Humanisten Francesco Filelfo, dessen Erforschung Hochjunktur genießt. *Gary Ianziti* betrachtet den Beitrag Filelfos zur Historiographie der Sforza, die sich nach der Herrschaftsübernahme in Mailand 1450 mit einem Legitimitätsproblem konfrontiert sahen, dem man durch Hervorhebung der Leistungen Francesco Sforzas begegnete. Filelfo beteiligte sich, unterstützt von der Herzogskanzlei, mit einem Doppelprojekt, doch musste er eine Biographie des Sforza zugunsten der *Sphortias* abbrechen. Wie Filelfo tagespolitischen Interessen nachging, zeigt *Paolo Pontari*. Ein wiederkehrendes Sujet war die Türkengefahr, etwa in einem Brief an Karl VII. und einer Rede auf der Synode von Mantua, die einen Abriss zur Geschichte der Sarazenen enthalten. In den 1470er Jahren feilte er parallel zu, aber unabhängig von Giovanni Antonio Campano an einer Biographie Federico Montelfeltros, die *Gabriella Albanese* analysiert. Diese be-